

Die Unbehaustheit des Kuckucks

Autor(en): **Heisch, Peter / Kambiz [Derambakhsh, Kambiz]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 19

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-612244>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Könige und Queens

Je weniger echte, desto mehr unechte. Je republikanischer die politische Welt, desto königlicher die Halb- und Unterwelt. Throne

Von Klaus Ammann

wurden abgeschafft, Monarchien stürzten, richtige Könige und Königinnen werden rar und rarer. Echt Royalistisches bekommt Seltenheitswert.

Je mehr nun die Majestäten von Geblüt aussterben, desto mehr werden Hoheiten von Journalisten Gnaden kreiert – vom Showbusiness über den Sport bis zur Kriminalgeschichte. Die Medien schaffen reichlich Ersatz für den schwindenden monarchischen Vorrat.

Der Schwingerkönig hat zwar längst republikanische Tradition in helvetischen Landen. Auch das Schachkönigspaar reicht jahrhundertweit zurück und wird bei leidenschaftlichen Spielern auch in Zukunft Bestand haben. Kö-

nigster werden in der freien Wildbahn auch seltener, doch in Zoologischen Gärten gibt's noch welche.

Anstelle der ausgehenden leibhaftigen Könige bedarf es eben neuer Integrationsfiguren, zu denen man aufschauen, die man bestaunen und vergöttern kann. Auf jeden Fall ist eine solche Figur Gegenstand entweder frommer Bewunderung oder frenetischen Jubels ihrer ausflippenden Fans, wie momentan gerade die «löwenmähnige Rock-Queen» Tina Turner aus Notbush/Tennessee, USA. Sie hat mit ihrem entfesselten Vulkangeschrei und mit ihrem gekonnten Kurvenschwenken vor ausverkauften Stadien unwahrscheinliche Erfolge. Und zwar nicht nur bei der Jugend ...

Bei den männlichen royalistischen Häuptern tut es aber auch ein «Ein-und-Ausbrecherkönig», um nächtliche Sprayer zu ihrem unrühmlichen Tun an öffentli-

chen Mauern zu entflammen. Mit Schmierereien soll der «König» der Unterwelt aus seiner bösen Isolationshaft herausgepresst werden.

Ob «Rock-Queen» oder «Ausbrecherkönig», das Königliche hat offensichtlich eine gewaltige Inflation erlitten. Zum Glück gibt's noch ein paar gekrönte Häupter und königliche Familien echten Adels, denn was täten die cleveren Macher der Regenbogenpresse und der bunten Blätter ohne das tägliche Brot ihrer tatsächlichen oder erfundenen Hofnachrichten für Lieschen Müller und Konsorten! Aber eben, mangels genügender Auswahl echter königlicher Hoheiten wird dieses gängige Mediensortiment anderweitig ergänzt, damit die Kassen munter weiterklingeln. Und sie werden weiterklingeln, denn das Bedürfnis nach König und Queen muss laufend befriedigt werden.

PRISMA

Ausgleich

In Wien, an der Eishockey-WM, wurden die Eisgenossen der A-Klasse vorgeführt. Damit konnten sich die frustrierten Österreicher endlich an einer Niederlagenserie der Schweizer schadlos halten. *bi*

Vom Himmel hoch

In Bern bewilligt: Satellitenprogramme ins TV-Netz! Über die gezüchtete Fernsehsuchtigkeit werden sich die Print-Medien freuen ... *-te*

Chance

Ab 14. Mai finden erstmals in Monaco Olympische Spiele europäischer Kleinstaaten statt. Jetzt kann Liechtenstein die Schweiz an Olympiasiegern überrunden! *ks*

Frauenmacht

Luzerner Matronatskomitee will Frauen in Politik und Öffentlichkeit fördern. Erste Wahlkampf-Aktion im Casino: Ein – Hexenball! *kai*

Wahl der Qual

Bei zwölf Reisetips in der Schweizer Illustrierten zu Ostern figurierte an erster Stelle ein – Stierkampfangebot! *ks*

Schusters Rappen

50 Jahre Berner Wanderwegel Zukunftsprobleme: Immer mehr Wege werden geteert und damit zu – Wanderstrassen ... *kai*

Buchkultur

Leergut als Lehrgut stellte ein Düsseldorfer Test bei Abiturienten fest, wo nebst anderem «Der Mann muss hinaus» ... «und drinnen waltet ...» zu ganzen Sätzen ergänzt werden musste. Eine Fassung hiess: «Der Mann muss hinaus ins Kalte, und drinnen waltet die Alte» ... *kai*

Die Unbehaustheit des Kuckucks

Es ist sicher nicht Bequemlichkeit, die den Kuckuck veranlasst, sich ins gemachte Nest zu setzen. Das wäre eine unzulässige Vereinfachung der Motivation dieses sonderbaren Vogels. Als krasser

Von Peter Heisch

Aussenseiter unter den gefiederten Bewohnern des Waldes, durch die Eigentümlichkeit seines Rufes gebrandmarkt, liebt er das freie Umherschweifen und hält sich, mit Rücksicht auf seine Nachbarn, die ihn wohl schwerlich in ihrer Nähe dulden würden, schon gar nicht erst mit dem Bau eines eigenen Nestes auf. Selbst eine breitere Streuung des Eigentums hätte da wenig genützt, ihn von seinen eingefleischten Gewohnheiten abzubringen. Es gab noch genügend unbesetzte Bäume, auf denen er sich hätte niederlassen können. Doch er zog es vor, nicht unliebsam aufzufallen – und legte seinen Mitvögeln, ohne dass sie es bemerkten, klammheimlich seine Eier ins Nest.

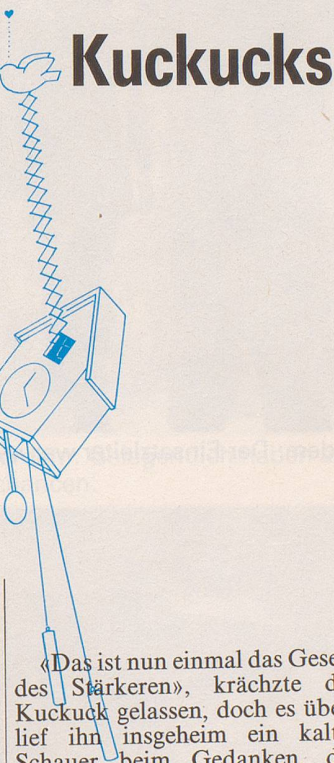
«Als Individualist bleibt einem kaum eine andere Wahl, als zu solch ungewöhnlichen Mitteln zu greifen», klagte einmal ein Kuckucksweibchen in einer grossen Minute bei der schwachen Waldohreule, auf deren Verschwiegenheit sie zählen durfte. «Man muss seinen Nachwuchs schon in frühester Jugend zu absoluter Selbständigkeit erziehen. Das Leben ist eine harte Schule.

So wird er schon bald lernen, sich überall durchzusetzen.»

«Finden Sie nicht, das gehe etwas zu weit und vor allem auf Kosten anderer?» bemerkte dazu die Waldohreule und machte ein wenig grosse, vorwurfsvolle Augen.

«Die Gesellschaft hat selbst Randgruppen gegenüber eine gewisse Verantwortung», meinte der Kuckuck sehr bestimmt. «Adoptivkinder anzunehmen, das ist doch das mindeste, was man von ihr erwarten darf.»

«Gewiss», erwiderte die Waldohreule. «Aber wie steht es denn um Ihre vielgepriesene Solidarität, wenn Ihr Sprössling hernach hingeht und seine Halbbrüder einfach kurzerhand aus dem Nest wirft?»



«Das ist nun einmal das Gesetz des Stärkeren», krächzte der Kuckuck gelassen, doch es überlief ihn insgeheim ein kalter Schauer beim Gedanken, der kräftezehrenden Brutpflege obliegen zu müssen.

«Und was würden Sie sagen, wenn es sich zufällig einmal anders verhielte und die legitimen Nestinsassen den fremden Eindringling ihrerseits über den Nestrand hinausbeförderten, weil sie ihn nicht dulden und zum Kuckuck wünschen?»

«Aber ich bitte Sie», entgegnete das Kuckucksweibchen erschrocken, «das wäre ja übelster Rassismus!»